

Appenzeller Gartenbau AG, Egg/ZH

Wenn der Lehrling den Chef anstellt

Reto Appenzeller hat kürzlich die Gartenbaufirma seines ehemaligen Ausbildners übernommen. Nun arbeitet der Ex-Chef als Angestellter bei seinem Ex-Lehrling. Der Rollentausch scheint gut zu funktionieren.

Text und Bilder: Petra Schanz, Hombrechtikon

23 Jahre alt ist er und besitzt seit vier Jahren seine eigene Gartenbaufirma. Nach der Lehre hat Reto Appenzeller noch vier Monate weitergearbeitet und sich dann selbstständig gemacht. Doch eigentlich hat seine Selbstständigkeit schon früher begonnen: Mit 14 fing er an, bei Bekannten Rasen zu mähen und Sträucher zu schneiden. Weil es immer mehr wurden, stellte er Schulkollegen ein, die für ihn arbeiteten. Am Ende betreute er mit seinen Freunden zusammen regelmässig 30 Kunden mit Toffli und Anhänger. Wenn er etwas nicht wusste, holte er sich Rat bei ausgebildeten Gärtnern. Aufgewachsen ist Appenzeller nämlich nicht etwa in einem Gärtnerbetrieb. Ein grosses altes Haus mit einer Werkstatt und einem grossen Garten reichten, um die Fantasie und die Geschäftstüchtigkeit des jungen Reto anzuschleifen.

Kürzlich konnte der 23-Jährige nun seinen ehemaligen Lehrbetrieb übernehmen. «Ich habe regelmässig von meinem ehemaligen Chef Maschinen gemietet, die ich mir selbst noch nicht angeschafft hatte», erzählt Appenzeller. Irgendwann habe er erzählt, dass er einen Bagger kaufen müsse, und sein Ex-Chef habe ihm Spass gesagt, dass er ja seinen übernehmen könne. Appenzeller kaufte zwar seinen eigenen Bagger, aber schon bald sprachen die beiden ernsthaft miteinander und das Geschäft war besiegelt. Ex-Chef Martin Metzler sagt heute: «Ich hatte noch andere Bewerber, aber als Reto sich für meinen Betrieb interessierte, war der Fall für mich klar.»

«Gang go jäte» liegt nicht drin
Mit der Übernahme seines früheren Lehrbetriebs wagte Reto Appenzeller den Schritt von einem zu acht Angestellten. Und von einem Werkhof in Mönchaltorf und einem Büro in Egg zu



Reto Appenzeller, links im Bild, begann als 14-Jähriger bei Bekannten den Rasen zu mähen und Kollegen zu beschäftigen. Mit 23 Jahren hat er seinen ehemaligen Chef Martin Metzler angestellt.

«Es ist zwar speziell, nach 38 Jahren wieder Lohnbezüger zu sein, aber ich komme mir nicht wie ein ganz normaler Angestellter vor.»

Martin Metzler, ehemaliger Geschäftsinhaber

einem zusätzlichen Werkhof und Büro in Mauz. Trotzdem sei es kein wahnsinniges Risiko für ihn gewesen, sagt er heute. Und zwar, weil er wusste, dass er Aufträge haben würde. Das Geschäft lief nämlich schon zuvor bestens. «Wir hatten immer zu viel Arbeit.» Damit geht es ihm nicht anders als zuvor seinem Ex-Chef Martin Metzler. Auch er war mit Arbeit immer reichlich bedient und liess seinem ehemaligen Lernenden den einen oder andern Auftrag zukommen, als die beiden Betriebe noch getrennt waren. Heute arbeitet Metzler für Appenzeller 80 Prozent. Theoretisch: «Praktisch werden es immer 100», sagt Appenzeller. 120, sagt Metzler. Die beiden sind ein gutes Team. Ruckzuck gehts und schon sind zwei grosse Kübelpflanzen von dem einen Anhänger ab- und auf den zweiten aufgeladen. Noch rasch ein paar Termine besprechen zwischen Tür und Angel und schon braust Metzler zur nächsten Abmachung.

Appenzeller ist froh, seinen Ex-Chef noch in Reichweite zu haben. «Er hat eine grosse Erfahrung, von der ich profitieren kann. Beispielsweise kann ich mich etwas absichern, etwa wenn es um die Statik einer Mauer geht», sagt Appenzeller. Metzler ist unter anderem auch für den Friedhof Mauz zuständig. Appenzeller sagt, es sei für ihn kein Problem, wenn er Metzler einen Auftrag erteilen müsse. Allerdings sage er auch nicht zu ihm: «Gang go jäte.» Obwohl er das wahrscheinlich auch tun würde. Der Rollentausch funktioniert auf beide Seiten. Auch für Martin Metzler ist es kein Problem, die Aufträge seines Chefs anzunehmen. «Es ist zwar speziell, nach 38 Jahren wieder Lohnbezüger zu sein, aber ich komme mir hier nicht wie ein ganz normaler Angestellter vor», beschreibt Metzler seine Erfahrung im Betrieb seines Ex-Lehrlings. Reto Appenzeller sei für ihn immer ein besonderer Lehrling gewesen, ein bisschen wie sein eigener Sohn. «Es stellte mich immer auf, wenn er am Morgen in die Firma kam.» Die gute Beziehung besteht heute noch. Wichtig war für Martin Metzler immer, dass es nicht zwei Chefs gibt in der Firma. Das klappte aber relativ gut: «Ich habe es mir gut überlegt, bevor ich die Firma verkaufte.» Metzler will noch bis 65 – also ein gutes Jahr – mit dem jetzigen Pensum weiterarbeiten. Dann sollen es nur noch zwei oder drei Tage in der Woche sein.

allem gern Umgestaltungen von bestehenden Gärten. Auch viele Terrassenbepflanzungen, die mit dem Kran durchgeführt werden müssen, übernimmt das Gartenbauunternehmen. Und nicht zuletzt setzt Appenzeller gern Bonsai-Bäume.

«Egal, ob drei oder dreissig Angestellte

Nicht alle Angestellten, die früher bei Metzler arbeiteten, sind bei Appenzeller geblieben. «Ich habe meine Linie, und die ziehe ich durch», sagt der junge Unternehmer selbstbewusst. Wenn das nicht passe, der könne gehen. Zu seiner «Linie» gehört es, Termine einzuhalten, pünktlich zu sein, beim Kunden gepflegt zu erscheinen und im Garten beispielsweise nicht zu rauchen sowie qualitativ einwandfreie Arbeit abzuliefern. Zudem legt er Wert darauf, dass dem Arbeitsmaterial Sorge getragen wird. Am Anfang sei es nicht ganz leicht gewesen für ihn als sehr junger Chef. Doch inzwischen seien «die älteren Angestellten», die meinten, sie wüssten es besser» gegangen und er habe ein sehr gutes Team. Appenzeller sucht aber noch gute Leute, die gerne arbeiten, vor allem Ober- und Landschaftsgärtner.

Pläne hat der junge Gartenbauunternehmer zurzeit keine bestimmten. Bis Ende Jahr gibt er sich Zeit, herauszufinden, ob die grosse Investition mit dem Betrieb seines ehemaligen Chefs sich gelohnt hat: «Der Aufwand ist nun viel grösser mit acht Angestellten, da muss auch mehr Geld reinkommen», sagt er. Danach ist er offen für alles. Die Grösse seiner Firma ist ihm nicht wichtig. Er könne mit drei oder mit dreissig Angestellten arbeiten, je nach dem, was sich in der Zukunft ergebe. Bis dahin steht Appenzeller weiterhin morgens um halb sieben bereit und arbeitet abends, bis alles fertig ist. Da kann es auch mal 22 Uhr werden, denn Offerten und Rechnungen schreibt er selbst. Ab und zu hilft ihm seine Freundin dabei. Für sie wohl eine Chance, ihn etwas öfter zu Gesicht zu bekommen.

www.appenzellergartenbau.ch

www.wagner-betontechnik.ch

IHR SPEZIALIST



WAGNER+
BETONTECHNIK AG



www.wagner-betontechnik.ch